120 Seiten | 14,80 EUR [D]
168 x 240 mm (B5)
4-fbg. illustriert
ISBN: 978-3-89771-377-2
aktuelle Neuerscheinung
lieferbar im Buchhandel
ab November 2023

Jari Banas

Verschickungskinder

fürs Leben gezeichnet

Bis in die 1980er-Jahre hinein war die Kinderverschickung für manche Kurorte eine Haupteinnahmequelle. Es gab 1200 solcher Heime in Deutschland, bis zu 50 Stück pro Kurort. Von der Gewalt und dem Missbrauch, den Tausende Kinder, die dort in wochenlangen >Kuren< untergebracht waren, erlitten, erfahren wir diesem Buch.

Es geht um ein lange vergessenes Unrecht, wenn nicht systematisches Verbrechen. Denn in vielen dieser Einrichtungen waren sogar NS-Verbrecher untergekommen, der Umgang mit Kindern wurde geprägt durch NS-Berufslaufbahnen und NS-Sozialisation in Kindheit und Jugend, die Einrichtungen glichen daher Gefängnissen und NS-Anstalten. Eugenische Ideen vom Abhärten, Gehorsam und schwere Strafen beherrschten den Umgang mit Kindern.

Das Elend, die Verzweiflung und die Trauer, die Lähmung und Angststarre, die sie unter den Demütigungen und der Gewalt in den Heimen erlebten, hatten nur selten Wut und Gegenwehr zur Folge, die Kinder kamen gebrochen und still aus den Verschickungen zurück. In Jaris Bildern werden die »Tanten« zu Drachen und die in Angst und Schrecken versetzten Kinder gelangen in den öffentlichen Blick – ein Zugang zum Thema, den der Comic wie kein anderes Medium ermöglicht –, sodass ihnen endlich Solidarität und Mitgefühl zuteilwird.

Die Sichtbarmachung dieser Geschichte stärkt die Betroffenen und so wird ihr Aufstehen, 50 Jahre später, zu einem Akt des späten Sichwehrens, zu einem Zeichen, dass Menschen, gleich welchen Alters, eine ureigene Würde besitzen. Die hilflosen Kinder von damals werden erwachsen, und klagen an. Die Wunden der Verschickungskinder werden in Jaris Zeichnungen zum Zeugnis späten Widerstands gegen eine seelenbrechende Erziehung von kleinen Menschen, die niemandem etwas getan hatten.

» Die Leidensgeschichte der Verschickungskinder findet in den **letzten Jahren zunehmend Beachtung in den Medien**, u. a. durch die Dokumentationen »Das Leid der Verschickungskinder« (SWR 2021) und »Verschickungskinder« (ARD 2023)

» Erster **Sachcomic** zum Thema

» Mit einem Vorwort von **Anja Röhl,** Autorin von **Das Elend der Verschickungskinder (2022)**

» **Lesungen** mit Anja Röhl geplant

» **Wanderausstellung** zum Buch in Vorbereitung

» **5. Fachkonferenz** zum Thema im November 2023 (https://verschickungsheime.de/)

Rezensionsanfragen und Kontaktanfragen richten Sie bitte an:
Tatjana Niederberghaus
(02501) 917 87 92
presse@unrast-verlag.de

UNRAST Verlag

Fuggerstr. 13 a
D - 48165 Münster
Telefon: (02501) 91 78 790,
Telefax: (02501) 91 79 941
E-Mail: kontakt@unrast-verlag.de
www.unrast-verlag.de
Twitter: @UnrastV
Instagram: @unrastverlag

Anja Röhl

Vorwort

»Kassenverschickungen«, so nannten wir in den Sechzigerjahren, was uns drohte. Keiner von uns stellte sich darunter etwas Gutes vor. Wir hatten alle Angst. Ich wunderte mich damals, dass wir alle einzeln verschickt wurden. In den riesigen Kindergruppen waren wir dadurch immer allein und wir waren auch noch allein, wenn wir später, wie als Strafarbeit, wochenlang Schulstoff nachholen mussten. Mir schien es schon damals logischer, wir wären als ganze Klasse zusammen mit unserer Lehrerin in einen Ferienaufenthalt gefahren. Dann hätte niemand etwas unverschuldet nachzuholen gehabt. »Kassenverschickung« klang dazu, als sei es etwas Billiges, niedriges. Es schwebte über unserer Schulzeit wie eine schreckliche Bedrohung, der man nicht ausweichen konnte.

Ein Arzt verordnete es, man wusste nicht wann, und dem hatten selbst unsere Eltern zu gehorchen. Die Gesundheitsämter gaben unseren Eltern bei den Schuleingangsuntersuchungen Zettel für den Hausarzt mit. Dieser veranlasste daraufhin die Verschickung. Unseren Eltern wurde das schöngeredet. Manchen Eltern wurde sogar gedroht, wenn sie ihr Kind nicht schicken würden, dann könne für dessen Gesundheit nicht garantiert werden. Viele Mütter weinten beim Abschied – das sollten sie aber auf keinen Fall, da ihren Kindern der Abschied dann noch schwerer fallen würde. Sie sollten sie kühl und schnell verabschieden, am besten gar nicht, so war die ärztliche Empfehlung.

Unsere Eltern durften uns deshalb auch nur bis zum Bahnhof bringen. In Gruppen, zusammen mit unbekannten Kindern, wurden wir in irgendwelche Züge verbracht, wo die »Tanten«, wie sich die Betreuerinnen nannten, uns als erstes das elterliche Brotpaket fortnahmen, und die, die weinten, sofort strengstens ausschimpften. Wir reisten in Sonderzügen, oft die ganze Nacht lang, es ging durch ganz Deutschland in Badeorte am Meer, in Salz- und Alpenbäder. 8 bis 12 Millionen Kinder sind so in der Hauptphase der Verschickungen (1950–1980) in über 1000 verschiedene Kindererholungsheime und Kinderheilstätten gebracht worden.

Wir blieben sechs Wochen in den Häusern. Jede Woche wurden wir einem Arzt vorgeführt, der saß in einem Arztraum, in dem es komisch roch, da stand eine Waage, da musste man in Turnhose hinein und der Arzt stocherte einem im Hals herum, hörte einen ab und sprach kein Wort. Das dauerte keine zwei Minuten. Die weiß oder grau angezogenen

Comic-Skizzen von Jari Banas aus dem Jahr 2019. Diese dienten als Vorlage für dieses Buch.

»Tanten«, die immer anwesend waren, erschienen uns groß wie Schatten vor dem Licht, sie hatten harte Gesichter und sahen alle gleich aus. Aus ihren Mündern brüllte oder zischte es, sie meckerten, wenn sie nur in den Raum traten. Sie schrien und bestraften ohne Grund. – Wir zitterten vor ihnen. Wir stellten uns tot, sobald wir sie von weitem sahen. Wir waren ganz hilflos. Wir waren manchmal erst zwei, vier, oftmals fünf, sechs Jahre alt, nur manchmal auch schon zehn oder zwölf.

Die Heime hatten oft mehrere Stockwerke, in denen viele Bettenzimmer gelegen waren, aber oft nur einen Waschraum für Mädchen und einen für Jungen, daran angeschlossen die Toiletten. Die Toilettengänge waren reglementiert: Tagsüber mussten die Kinder in Reih und Glied warten, bis sie dran waren. Nachts und während des Mittagsschlafs war es völlig verboten, sie aufzusuchen. Außerdem gab es in der Regel eine Großküche, hinter dem Ess-Saal, und einen Schreibraum. Spielräume gab es meist nicht. Erst ab Mitte der Achtzigerjahre erinnern sich Betroffene gelegentlich an Spielzeug, zu einer Zeit also, als immer weniger Kinder verschickt wurden und die Einrichtungen schon weniger Bettenzimmer bereithalten mussten. Da haben die Heime dann schon mal Spielräume eingerichtet. Uns in diesen Häusern zu besuchen, wurde unseren Eltern verboten und die Briefe, die wir ihnen schreiben wollten, wurden überprüft und nicht herausgeschickt, bis wir sie so umgeschrieben hatten, wie die Tanten vorgaben, so dass sie nur noch Lügen enthielten.

Zu Systematik, Missbrauch und Gewalt der Kinderverschickungen

Von 1950–1980 gab es in der alten Bundesrepublik eine systematische Praxis von Massenverschickungen meist gesunder Kinder aus städtischen Regionen in Heilkurorte. Zahllose Behörden arbeiteten zusammen, damit das System der Kinderverschickung funktionierte, es gab sogenannte Entsendestellen, das waren Gesundheitsämter und Behörden vor Ort, die die Kinder auswählten, meist bei den Schuleingangsuntersuchungen (so die Empfehlung des Dr. Kurt Nitsch[1]). Auch Krankenkassen, Bahn, Post und Berufsgenossenschaften waren Entsendestellen mit fest verabredeten Kontingenten von Kindern.

Die Kontingente beruhten auf Verträgen, die sie mit den jeweiligen Heimen abgeschlossen hatten und die sich verpflichteten, ein bestimmtes Kontingent von Kindern in einem bestimmten Zeitraum zu schicken. Diese Verträge waren Teil einer regelrechten »Verschickungsindustrie«, wie man den ökonomischen Aspekt unter den Ursachen für die hier beschrieben Vorkommnisse bezeichnen könnte. Die Bundesregierung listet in ihrem

TATSÄCHLICH KONNTE MAN KINDER IN AMERIKA
CHILDREN SHIPMENTS
HI MAY!
HEI! ICH BIN DIE ANJA
BIS 1913 ALS POSTPAKET VERSCHICKEN!!! ZWAR NICHT IN VERSCHICKUNGSHEIME, SONDERN Z.B ZUR OMA ODER TANTE... UND DAS WAR VIEL GÜNSTIGER ALS EIN EISENBAHNTICKET
* DAS MÄDCHEN MAY WURDE MIT EINEM US-MAIL POSTSACK VERSCHICKT UND DIE GESCHICHTE DIENTE ALS VORLAGE FÜR EIN KINDERBUCH!
US. MAIL
PS: DER VERSCHICKUNGSKARTON VON DER ANJA WAR DIE VORLAGE FÜR DIESEN CARTOON! FEEL SPASS
WIR WURDEN AUCH VERSCHICKT! ABER NICHT ALS POSTPAKET, SONDER MIT BUS & BAHN. GANZ ALLEINE MIT'M PAPPKARTON UM DEM HALS
JARICOMIC
UND WARUM SCHLEPPEN WIR DIE VERSCHICKUNGSKARTONS DURCH DIE GEGEND
DEN KARTON BRAUCHEN WIR NOCH...
WO HIN DAMIT?

VON DEM VERSCHICKUNGSKARTON DEN DECKEL ABREISSEN...
...WEITER REICHEN ZUM DURCHZIEHEN DES HALSKORDELS
ICH DANKE IHNEN
OH! EIN KARTON
HIER DIE STIRNSEITE EINES VERSCHICKUNGSKARTONS
RUNTER FALLEN LASSEN INS AUFFANGLAGER...
...EINZELN BESCHRIFTEN UND UM DEN HALS HÄNGEN
Herbert aus Bottrop nach Föhr

DAS ELEND DER VERSCHICKUNGSKINDER
DER ARZT SCHICKT DICH ZUR KUR
NEIN!!! ICH BIN DOCH ERST VIER!
GIB' MIR DEINE HAND!
ICH WILL NICHT WEG AUS BOTTROP
DU BIST NICHT ALLEINE...
FÖHR
ST. PETER UNDING
BORKUM WARUM?
ARMDRAN
15 MILLIONEN VERSCHICKUNGSKINDER
BOAAR: 15 000 000 KINDER! UND ES IST „GANG UND GÄBE" DAS HINTER DIESER ZAHL DAS ELEND, DIE VERZWEIFLUNG UND DIE TRAUER, DIE LÄHMUNG UND DIE ANGSTSTARRE DER KINDER STEHT.
DAS IST „GANG" UND BEIDE HUNDE SAGEN HIER AUF COMICSEITEN WAS SACHE IST...
„ANGSTSTARRE" DAS IST DAS FALSCHE WORT...
BE=WEGUNGS-MELDER FÜR DAS VERGESSENE UNRECHT
...„UND GÄBE" BEGLEITEN UNS DURCH DIE ANGST- & SCHRECKENS-HEIME

UNVORSTELLBAR
WIR SIND 15 MILLIONEN! VERSCHICKUNGSKINDER
...ABER WIRKLICH NICHT!
LASS UNS EINE VERSCHICKUNGSKINDERKETTE BILDEN!
STELLT EUCH ALLE IN EINER REIHE AUF!
BRAV
Ø 2 Kids / PRO METER
EINEN WEITEREN VERSUCHSKANINCHEN-COMIC FINDET IHR PAAR SEITEN WEITER...
HAND IN HAND DURCH DAS GANZE LAND!
ES WAREN 15 MILLIONEN VERSCHICKUNGEN, VIELE KINDER MUSSTEN ÖFTER ZUR „KUR". π x DAUMEN WAREN ES 10.000.000 KINDER IM ALTER VON ZWEI(!) BIS ZWÖLF. ES GAB ca. 1200 VERSCHICKUNGSHEIME. GEQUÄLT WURDE VON ca. 1952 BIS IN DIE 80er JAHRE...
10.000.000 x 0,5 KINDER PRO 100 cm
5.000 mtr
5.000 KM
LANG IST DIE VERSCHICKUNGSKINDERKETTE MIT 10.000.000 KINDERN
4972 KM AUF'M NAVI
VON NORDKAP BIS ZUM DICKEN ZEH VON DEM STIEFEL ITALIENS! MIT DEM START IN BOTTROP SIND ES 5000 km!
10 MILLIONEN KINDER HAND IN HAND DURCH GANZ EUROPA
NORWEGEN
NORD KAP
FINNLAND
EUROPA
POLEN
BOTTROP
FRANKREICH
SPANIEN
BALKAN
ITALIEN
DER DICKE ZEH DES STIEFELS
WILLST DU MIT MIR GEHEN!
ABER NUR HALB!
Die Verschickungskinderkette ist wirklich 5000 km lang (aber nur auf dem Papier).
Also von EISBÄRGEN bis zu den ESEL in Süd-Italien!!!
ORIGINALSKIZZE © KARL KRONENBERG 2023 KREFELD

»Seit vier Jahren arbeitet die *Initiative Verschickungskinder* schon mit dem Zeichner Jari Banas zusammen. Schon auf dem ersten Kongress auf Sylt 2019 hat Jari zu Texten, die mir seit 2009 zugeschickt wurden, Zeichnungen angefertigt. Sie zeigen die Situationen in den Verschickungsheimen. Es sind Zeichnungen, die das Leiden der Kinder veranschaulichten und die Gewalt der Tanten beschrieben. Doch neben Angst, Gewalt und Qualen der Kinder-Erinnerungen zeichnet Jari auch Widerstand. 50 Jahre später zeigt sich dieser darin, dass die Betroffenen in einem solidarischen Akt mit ihren Erinnerungen an die Öffentlichkeit gegangen sind. Nachdem sich inzwischen über 10.000 Betroffenen-Fragebögen mit Freitext-Berichten beim Wissenschaftsverein *AEKV e.V.* (Teil der *Initiative Verschickungskinder*) angesammelt haben, halten die Betroffenen den bisher größten Datenschatz zum Thema in den Händen und damit den Beleg dafür, dass unzeitgemäße Gewalt, Demütigungen, schwere Strafen für Kleinkinder, zwangsweise Essenseinfütterungen, Toilettenverbote, Hunger- und Durststrafen, Schlafentzug und Schlafzwang, Briefzensur und Besuchsverbote in den Verschickungsheimen keine Einzelfälle waren.

Jari gibt in diesem Buch den Verschickungsberichten der Betroffenen auf seine besondere Weise Farbe, Gestalt und damit Überzeugungskraft!«

Anja Röhl

Der Zeichner

Jari Banas, in Finnland geboren, am Niederrhein aufgewachsen. Nach Volksschule, Schlosserlehre und Werkkunstschule in Krefeld malte er 50 Jahre lang Bildergeschichten: Umwelt- und Politik-Comics & JARIkaturen z. B. den ersten deutschen Öko-Comic *Die Wyhlmaus* (1978) und 20 Jahre lang den Umweltkalender. Zum Kapital von Karl Marx zeichnete Jari einen vielfach neu aufgelegten und wunderbaren Comic: Dieser erspart auf amüsante Weise 800 Seiten Sachtext und zeigt stattdessen einen undogmatischen Marx auf 500 Bildern.